

Harry Garms: Biologen-Karriere startet in der NS- Zeit

Viele Schüler der Nachkriegsgeneration sind – bis heute – mit Biologiebüchern von Harry Garms unterrichtet worden. Weitgehend unbekannt ist, dass Garms Karriere 1933 als NSDAP-Mitglied und -Funktionär und Redner des Nationalsozialistischen Lehrerbundes (NSLB) begann.



Harry Garms wurde am 20.10.1903 in Cranz an der Elbe als Sohn des Fischers Johann Garms und dessen Frau Berta geboren. Er besuchte die Volksschule in Cranz bis zu seinem 14. Lebensjahr. 1919 ging er in die Präparandenanstalt und anschließend in das Lehrerseminar in Stade. 1925 absolvierte er die 1. Lehrprüfung, wechselte nach Schleswig, um 1927 die Reifeprüfung abzulegen, begann ein Studium an der Universität Hamburg und promovierte am 17. Mai 1930 „mit Auszeichnung“ (Thema: „Untersuchungen über Wundheilung an Früchten“).

Im Sommerhalbjahr 1930 begann Garms als Hilfslehrer an der Wichernschule zu arbeiten. Im selben Jahr heiratete er seine Frau Elsa geb. Peper, mit der er drei Kinder bekam.

Die Beschäftigungssituation war für Lehrer am Ende der Wei-

marer Republik nicht einfach. Garms arbeitete an der Wichernschule als Referendar und Assessor, danach als halbbeschäftigter Vertragslehrer. Vollbeschäftigt war er erst ab 1936, was mit drei Kindern nicht leicht gewesen sein wird. Zusätzlich zur Wichernschule war er seit 1930 noch mit zehn Stunden als Biologie- und Chemielehrer an dem privaten Institut Dr. Goldmann beschäftigt.

NS-Experte für Rassefragen

Am 1.5.1933 wurde Harry Garms Mitglied der NSDAP. Kurz vorher war er im NSLB aktiv geworden, wo er in der Gau-fachschaft II (Höhere Schulen) die Leitung für das Fach Biologie übernahm. Dort arbeitete er eng zusammen mit dem Parteigenossen Dr. August Hagemann, der in der Abteilung Erziehung und Unterricht des NSLB für Rassefragen und Lebenskunde zuständig war.

Harry Garms war ein gefragter Redner bei NSLB-Kreisversammlungen. Seine Themen: „Die erbbiologischen Grundlagen des Nationalsozialismus und ihre Bedeutung für die Erziehung“ oder: „Auswertung rassekundlicher Fragen im Unterricht“.

Landesschulrat Willi Schulz, der gleichzeitig Gauamtsleiter des NSLB und Leiter der Hochschule für Lehrerbildung ist, lädt Harry Garms am 6. Dezember 1936 zu einer Sitzung des Lehr-

körpers der Hochschule ein, weil er ihn als hauptamtlichen Dozenten auf dem Gebiet „Biologie und Methodik des Naturkundeunterrichts“ bestellen will. Das geschieht dann am 7.1.1937.

Die Gauleitung der NSDAP schreibt an das Amt für Erzieher im Curiohaus am 23. Januar 1937: „Pg Garms gehört der NSDAP seit dem 1.5.33 und der NSV seit September 33 an. Er ist aktiv als Fachgruppenleiter des NSLB tätig. Seitdem Pg Garms in Cranz wohnt – Sommer 1935 –, hat er gleich die Führung einer Zelle übernommen. Er ist in politischer und charakterlicher Hinsicht unbedingt zuverlässig.“

Heil Hitler
gez. Fromm,
Gaupersonalamtsleiter“.

Harry Garms publiziert regelmäßig für die Hamburger Lehrerzeitung unterm Hakenkreuz. Im Kontext Vererbungslehre und Rassenkunde ist er in mehreren Aufsätzen meist für die biologische Fundierung zuständig - so 1935 bei einer großen und wichtigen Schulausstellung in Hamburg zum Thema „Erbgut, Rasse und Volk“.

Nachdem Garms unter dem Titel „Erbanlage und Umwelt“ zwei eher banale Untersuchungen mit Gemüsebohnen und zwei (!) Zwillingspaaren der Wichernschule beschreibt, kommt er zur Schlussfolgerung: „Für unser Volk wichtige Förderung wertvollen und Zurückdrängung

minderwertigen Erbgutes liegt also nicht unmittelbar im Bereich unserer Erziehungsarbeit, sondern das ist die Aufgabe bevölkerungspolitischer Maßnahmen, deren Berechtigung im Sinne des Nationalsozialismus sich aus dem Vorhergehenden ohne weiteres ergibt.“ Was damit gemeint ist, hatte sein Kollege August Hagemann, auf den er sich bezieht, bei der Schulausstellungseröffnung zuvor gesagt: „Völkerschicksale werden letzten Endes nicht entschieden durch die Gunst oder Ungunst der Umweltverhältnisse, durch Wirtschaft oder Politik an sich. Völker sind Lebewesen, wenn auch höherer Ordnung, sie sind als solche biologischen Gesetzen unterworfen. So einfach und selbstverständlich uns heute diese Erkenntnis erscheint, es blieb unserer nationalsozialistischen Staatsführung vorbehalten, als erste diese grundlegenden Einsichten bewusst und mit voller Absicht ihren gesetzgeberischen Maßnahmen zugrunde zu legen und diese in Einklang zu bringen mit den exakten Ergebnissen wissenschaftlicher Forschung. Man betrachte unter diesem Gesichtspunkt das Gesetz zur Verhütung erbkranken Nachwuchses, das Reichserbhofgesetz, das Gesetz zur Wiederherstellung des Berufsbeamtentums (Arierparagraph) und die damit zusammenhängenden Erlasse zum Schutze gegen geistige und rassische Überfremdung, die Steuerreformen und die Maßnahmen zur Förderung der Eheschließung. Sie alle sind biologisch begründet und bezwecken letzten Endes die Aufartung unseres in seinem Bestande gefährdeten Volkes. Erfolg wird diesen Bemühungen auf die Dauer nur beschieden sein, wenn hinter der biologisch ausgerichteten Staatsführung ein Volk steht, das die Gedankengänge, die den Gesetzgeber leiteten, zu seinen eigenen macht und daraus die notwendigen Folgerungen für sein Wollen und

Handeln zieht“.

Wie dies im Euthanasie-Programme mündete und welche Bedeutung dies für Sonderschulen bekommen sollte, wird in den weiteren Ausführungen schon deutlich: Durch „Darstellungen (z. T. aus Hamburger Sonderschulen) der von Schülerhand aufgezeichneten Familien- und Geschlechtertafeln von Verbrechern und Erbkranken wird uns das ungeheure Elend, die ganze Not offenbar, die das Wort ‚erbkrank‘ umschließt. Da begreift man den tiefen Sinn des Führerwortes: ‚Wer körperlich und geistig nicht gesund und würdig ist, darf sein Leid nicht im Körper seines Kindes verewigen!“

Im Kontext dieser Ausstellung wird in der HLZ im Anschluss an den Aufsatz von Harry Garms auch dargestellt, welche rassenpolitischen Richtlinien Reichserziehungsminister Rust erlassen hat. Es werden drei Ziele formuliert:

„1. Einsicht zu gewinnen in die Zusammenhänge, die Ursachen und die Folgen aller mit Vererbung und Rasse in Verbindung stehenden Fragen.

2. Verständnis zu wecken für die Bedeutung, welche die Rassen- und Vererbungserrscheinungen für das Leben und Schicksal des deutschen Volkes und die Staatsführung haben.

3. In der Jugend Verantwortungsgefühl gegenüber der Gesamtheit des Volkes, d.h. den Ahnen, den Lebenden und kommenden Geschlechtern zu stärken. Stolz auf die Zugehörigkeit zum deutschen Volk als einem Hauptträger des nordischen Erbgutes zu wecken und auf den Willen der Schüler in der Richtung einzuwirken, dass sie an der rassischen Aufartung des deutschen Volkstums bewusst mitarbeiten.

Diese Schulung von Sehen, Fühlen, Denken und Wollen soll der Verordnung bereits auf der Unterstufe einsetzen, so dass entsprechend dem Willen des

Führers ‚kein Knabe und kein Mädchen die Schule verlässt, ohne zur letzten Erkenntnis über die Notwendigkeit und das Wesen der Blutreinheit geführt zu sein.“

Abgeleitet wird daraus eine „rassische Geschichtsbetrachtung“: „Aus dem Rassegedanken ist weiterhin die Ablehnung der Demokratie oder anderer Gleichheitsbestrebungen (Pan-Europa-Menschheitskultur) abzuleiten und der Sinn für den Führergedanken zu stärken.“

Auf den Kontext kommt es an. Harry Garms hatte an dieser Schulausstellung maßgeblich mitgearbeitet, dort geredet, danach publiziert und trägt auch die Verantwortung für den hergestellten Zusammenhang. Es ging wahrlich nicht nur um Versuchsreihen mit Gemüsebohnen.

Beruflicher Aufstieg als NS-Aktivist

Harry Garms ist für die Partei auch weiter überregional unterwegs. Im Haus der Deutschen Erziehung in Bayreuth findet vom 20.- 26. Juni 1938 ein Reichslehrgang für Biologie für die Gausachbearbeiter statt. Garms bekommt dafür Dienstbefreiung an der Hochschule für Lehrerbildung. Der Reichserziehungsminister lädt ein zu Arbeitstagungen der hauptamtlichen Dozenten der Hochschulen für Lehrerbildung, zu denen Harry Garms und August Hagemann zum Thema Vererbungslehre und Rassenkunde, Biologie und Methodik des naturkundlichen Unterrichts gemeinsam entsandt werden.

Dienstlich wird Harry Garms gut beurteilt. Er gilt als „jüngeres Mitglied“ des Lehrkörpers, als „bescheidener, zuverlässiger Kamerad, der durch sein Wesen auf die Studierenden einen natürlichen, guten Einfluß ausübt“. Er „ist stets einsatzbereit“ und „ergänzt seine Berufstätigkeit durch seine Stellung als Gaufachberater für Biologie im

NSLB Hamburg“. So wird er im April 1939 endgültig auf eine Dozentenstelle an der Hochschule für Lehrerbildung befördert und gleichzeitig zu einem dreiwöchigen „Lehrgang im Reichslager der NSDAP in Bad Tölz im Oktober 1939“ entsandt. Beruflicher Aufstieg und Partei gehen da Hand in Hand. Der für Rassenkunde an der Hochschule und im NSLB zuständige August Hagemann gehört zum selben Beförderungspaket.

Nachdem der Krieg mittlerweile begonnen hat, erfolgt am 23. November 1940 die Vereidigung auf den Führer. Als an der Hansischen Universität der Dozent Dr. Kuhn die Einberufung erhält, wird Harry Garms beauftragt, die „Vorlesung über Vererbungslehre“ zu übernehmen.

1945: Einspruch gegen die Entlassung

42-jährig wird Harry Garms am 12. Oktober 1945 auf Anordnung der Britischen Militärregierung entlassen. Garms legt dagegen mit Schreiben vom 2.11.1945 Berufung ein. In einer kurzen, nüchternen Erklärung begründet er seinen NSDAP-Beitritt und legt sechs gutachterliche Stellungnahmen von Cranzur Bürgern bei (ehemaliger SPD-Funktionär, der Pfarrer, politisch Verfolgter). Garms schreibt:

„Im Jahre 1933 war ich an der privaten höheren Schule der Wichernstiftung als Studienassessor tätig. In einer Konferenz des Lehrkörpers Ende April 1933 forderte der damalige Schulleiter Ackermann im Interesse seiner Schule alle Lehrer auf, der N.S.D.A.P. beizutreten, widrigenfalls er sich nach anderen Lehrkräften umsehen müsste. Um mit meiner Familie nicht brotlos zu werden, trat ich gegen meine Überzeugung der Partei bei. Als der Druck der Partei, ein Amt zu übernehmen, auf mich immer größer wurde, wechselte ich meinen Wohnort, indem ich 1934 außerhalb Hamburgs in

Hamburger

Wochenschrift des Nationalsozialismus

14. Jahrgang

Hamburg, Sonnabend

Erbgut in Familie

Bericht über die Familie

Von Dr. August

Völkerschicksale werden letzten Endes nicht entschieden durch die Gunst oder Ungunst der Umweltverhältnisse, durch Wirtschaft oder Politik an sich. Völker sind Lebewesen, wenn auch höherer Ordnung, sie sind als solche in ihrer Entwicklung biologischen Gesetzen unterworfen. So einfach und selbstverständlich uns heute diese Erkenntnis erscheint, es blieb unserer nationalsozialistischen

Schulsausstellung im Sinne der Vererbungslehre und Rassenkunde, vorbereitet

meinem Heimatdorfe Cranz auf dem Grundstück meiner Mutter ein Eigenheim baute. Hier forderte mich später (1936) der Ortsgruppenleiter Schuback auf, den damaligen Zellenleiter von Cranz, Gustav Rahmann, der gleichzeitig Kreisbauernführer war und jetzt noch Ortsbauernführer ist, in seiner Arbeit zu unterstützen, was ich als Lehrer und Angestellter des Staates unter den gegebenen Verhältnissen nicht ablehnen konnte, ohne meine Berufsstellung zu gefährden. Als ich dann 1938 die Tätigkeit eines Zellenleiters übernehmen musste, war es mein fester Entschluß, allen Nazi-Terror von meinem Heimatdorfe fernzuhalten und nur meinem christlichen Gewissen zu folgen. So diente ich einer rein sozialen Aufgabe, was mir in Cranz jeder, und zwar ohne Ausnahme bestätigen kann. In den wenigen Fällen, wo es durch die Einwirkungen Außenstehender doch zu politisch[en] Verfolgungen und Bedrängten kam, ohne dass ich es verhindern

konnte, kann ich von allen Betroffenen Gutachten beibringen, dass ich mich, soweit ich überhaupt Einfluß nehmen konnte, ganz auf ihre Seite stellte und sie mit allen Mitteln unterstützte.“

Die beiliegenden Stellungnahmen bestätigen Garms Version. Garms und seine Familie seien Mitglieder der Kirche gewesen, er habe sich gegenüber ehemaligen SPD-Funktionären „stets freundlich und hilfsbereit“ verhalten und sich nicht „von nationalsozialistischen sondern von menschlichen Gesichtspunkten“ leiten lassen. Garms wird als anständig und menschenfreundlich bezeichnet. Die Inhaberin des Milchgeschäftes in Cranz schreibt: „Jeder hier in Cranz wird bestätigen können, dass Dr. Garms kein Nazi war.“

Unterstützung für Garms

Garms Einspruch gegen die Entlassung, unpräzise, ohne Rechtsbeistand, scheint erfolgreich zu sein. Schon am 9. November 1945 wird in der Schul-

Lehrerzeitung

des Nationalsozialistischen Lehrerbundes Gau Hamburg

den 9. Februar 1935

Nummer 5

Lehre, Rasse und Volk

aus der 1. Jahrgangsausstellung

von August Hagemann

Der größte Raum einnehmen, finden wir auch Lehrerarbeiten — eine ausgezeichnete Bildreihe (auf Sperrholzplatten) ist unter Leitung einer Lehrerarbeitsgemeinschaft (Ausstellung „Der Gesunde Mensch“) von Wohlfahrts-erwerbslosen hergestellt worden — auch käufliche Lehrmittel, Leihgaben vom Dölkerkundemuseum und Bilder vom Reichsausschuß für Volksgesundheitsdienst sind ergänzend ein-

von Harry Garms und August Hagemann

behörde in einem vermutlich von Schulrat Gustav Schmidt verfassten Text für Senator Landahl die Version von Harry Garms zur offiziellen Stellungnahme der Schulbehörde an die Britische Militärregierung. Ins Englische übersetzt wird argumentiert, Garms habe im kleinen Dorf Cranz, on the south bank of the Elbe, among the peasants, fruitgrowers, fishermen and workmen mit seinen Fähigkeiten und seiner Bildung der Einzige sein können, der die Arbeit als Zellenleiter habe übernehmen können. Dabei hätte er, social minded, den Menschen geholfen, wo er nur konnte.

Nun ist Harry Garms offenbar ein im persönlichen Umgang freundlicher und hilfsbereiter Mensch gewesen. In die NSDAP ist er aber nicht in Cranz eingetreten und sein beruflicher Wegdegang ist - wie aufgezeigt - eng mit seinen Aktivitäten für den NSLB und als Parteimitglied verbunden gewesen.

Das hat die Britische Mili-

tärregierung nicht unmittelbar überzeugt. Im weiteren Entnazifizierungsverfahren erfährt Harry Garms deutliche Unterstützung. So setzt sich etwa Schulrat Gustav Schmidt für ihn ein. Zur Zellenleiter-Tätigkeit von Garms in dem kleinen Dorf Cranz merkt er an: „Die Enge des Dorfes, wo jeder jeden kannte, brachte es aber nicht notwendigerweise mit sich, dass der Zellenleiter nun auch, wie in der Stadt der unpersonliche Propagandist war, der nur nach strengen Parteirichtlinien mit der Bevölkerung zu arbeiten hatte.“

Leumundszeuge für Garms ist auch sein Kollege Dr. Robert Böse, der von 1942-1945 parallel zum Biologen Garms in der Lehrerbildung für Chemie die Fachverantwortung hat. Er schreibt am 15.11.1946:

„Biologie war im 3. Reich ein sehr betontes Fach, musste es doch vor allem erhalten, die n.s. Rassepolitik ‚wissenschaftlich‘ zu begründen.

In Unterhaltungen mit Dr.

Garms hat sich dieser über den Missbrauch der Vererbungslehre und die teilweise Verfälschung ihrer Lehren oft beklagt.“

Harry Garms selbst, dessen Karriereschritte sich durchaus auf seiner NSDAP-Mitgliedschaft und seinen Aktivitäten innerhalb der Partei und des NSLB gründeten, distanzierte sich schon ein Jahr nach Ausfüllen des Entnazifizierungsfragebogens sehr offensiv vom Nationalsozialismus. In einem Schreiben vom 21.7.1946, „Erklärung über meine politische Betätigung“, führte er aus: „Weltanschaulich war ich ein extremer Gegner des nationalsozialistischen Systems und ich habe die 12 Jahre hindurch seelisch schwer unter dem politischen Druck gelitten, so dass ich mich jetzt, trotz der seelischen und wirtschaftlichen Not, die meine Entlassung aus dem Staatsdienst mit sich brachte, als Mensch viel glücklicher fühle, als in der Zeit von 1933-1945. Ich habe meine Wahlstimme gegen Hitler abgegeben auch dann noch, als ich schon Mitglied der N.S.D.A.P war.“

Und zum NSLB, für den Garms unmittelbar nach der Machtübertragung an die Nazis als Gaufachberater tätig war, stellt er fest, dass ihm „bei der Aufnahme dieser Tätigkeit nicht bewusst (war), dass es sich dabei um eine politisch zu beurteilende Tätigkeit handelt.“

Der Beratende Ausschuss im Entnazifizierungsverfahren schließt sich den entlastenden Argumentationen am 15.1.1947 an, schreibt einleitend, dass Garms den Mitgliedern aus seiner Tätigkeit an der Hochschule bekannt sei. Zur NSDAP-Zellenleiter-Tätigkeit bemerkt der Ausschuss: „In dieser Gemeinde ist Garms nach unserer festen Überzeugung geradezu der politische Seelsorger gewesen.“

Am 30.1.1947 wird der Berufung stattgegeben. Garms wird für ein Jahr als Angestellter beschäftigt und soll dann zum



Unterrichts-Standard-Werk nach 1945

1.1.1948 wieder als Beamter beschäftigt werden.

Erneute Karriere

Am 30.4.1947 teilt Gustav Schmidt Harry Garms mit, dass er die Beratungsstelle für den naturwissenschaftlichen Unterricht in der Felix- Dahn-Straße schon am 24.2.1947 übernimmt, parallel dazu eine kleine Unterrichtsverpflichtung an der Oberschule für Jungen in Eppendorf.

Schon im April 1949 ist Garms wieder für Hamburg unterwegs. Zuerst bei einer Tagung des Vereins zur Förderung des mathematischen und naturwissenschaftlichen Unterrichts in Göttingen. Im Januar 1950 führt Garms in Bremen ein von ihm entwickeltes biologisches Experimentiergerät ein.

1951 gibt er einen Kurs „Biologie in der Schule“ am Pädagogischen Institut in Hamburg. Parallel dazu schreibt Garms Biologie-Schulbücher, die ihn bundesweit bekannt machen und sicherlich auch einträglich sind.

1955 erhält Harry Garms die Genehmigung, einen Experimentalvortrag auf der Jahresversammlung des Schwedischen Biologievereins zu halten. Zu seinem 25-jährigen Dienstjubiläum gratuliert ihm am 1. April 1955 der Schulsenator des Hamburg-Blocks, Prof. Hans Wenke,

dessen NSDAP-Mitgliedschaft später bekannt werden sollte: „Die Schulbehörde beglückwünscht Sie zu einem so reichen Arbeitsleben im Dienste unserer Schule.“

Zwei Jahre später wird Garms zum Oberstudienrat befördert. Besonders werden seine „über die Grenzen Hamburgs hinaus“ bekannten Bücher erwähnt.

1961 wird Harry Garms für eine zweimonatige Vortragsreise in die USA beurlaubt. 1962 nimmt er an einem OECD-Ausschuss für Naturwissenschaftler und Techniker in Lausanne teil. Die Direktorin des Instituts für Lehrerfortbildung, Anne Banaschewski, beantragt für Harry Garms wegen seiner besonderen Verdienste eine Dienstalterszula-

ge, die ihm 1962 gewährt wird.

1965 wird Harry Garms aus gesundheitlichen Gründen vorzeitig pensioniert. Zu seiner Pensionierung findet im November 1965 noch ein Ehrenkolloquium statt, zu dem Landesschulrat Matthewes einlädt.

Zwanzig Jahre nach dem Krieg ist alles vergessen, was vorher gewesen ist.

Harry Garms stirbt 1987.

HANS-PETER DE LORENT

Aus Gründen der besseren Lesbarkeit ist auf alle weiteren Anmerkungen und Quellenangaben verzichtet worden. Interessenten können diese beim Autor erfragen: hpdelorent@aol.de

Loki Schmidt: Prüfung bei Garms

Wie schnell die Geschichte verblasst, zeigt ein anderes Beispiel: Loki Schmidt spricht in dem lesenswerten Buch „Mein Leben für die Schule“ in einem Gespräch mit Reiner Lehberger, einem der profundeften Kenner der Hamburger Schulgeschichte, über ihre 1. Lehrerprüfung 1940.

In Biologie hatte sie sich zu einer mündlichen Prüfung angemeldet, „und zwar bei Herrn Garms“. Daraufhin sagt Reiner Lehberger: „Harry Garms war ja nach dem Krieg ein sehr bekannter Schulbuchautor für Biologie. In meiner Schulzeit in den sechziger Jahren war der „Garms“, wie das Lehrbuch genannt wurde, an den höheren Schulen ein Standardwerk.“

Loki Schmidt: „Dass er später so erfolgreich war, wusste ich gar nicht. Nur, für die Biologieprüfung hatte er mir einen dicken Stapel Bücher gegeben, die ich durcharbeiten sollte. Ich habe in einigen rumgeblättert und beschlossen: Das bringt nichts, die Zeit benutze ich lieber, um noch ein bisschen Geld zu verdienen. Ich kam also in die Prüfung und habe zu Herrn Garms gesagt: ‚Entschuldigen Sie, Ihre Lehrbücher habe ich nicht gelesen, aber wie mein Biologieunterricht später aussehen soll, das weiß ich genau.‘ Da hat er mich mit seinen großen Augen angeguckt und schließlich gesagt: ‚Na, dann beginnen Sie mal.‘ Nun, ich habe ihm ich weiß nicht was erzählt, und nach gut einer halben Stunde, als ich gerade dabei war, ihm meinen idealen Schulgarten mit einer kleinen Wetterstation zu entwerfen, hat er zu mir gesagt: ‚Ja, das reicht. Alles Gute für Sie, Zwei.‘“

So wird's gewesen sein.